



Abreise nach Hartford.

3. Unerwartetes Wiedersehen.

Nach einigen Tagen erhielt Naul Befehl, vor dem Obersten zu erscheinen.

„Mein Sohn“, redete ihn dieser an, „ich habe dich kommen lassen, um dir zu deinem müßerhaften Betragen zu gratulieren. Nicht bloß, weil du als braver Kamerad gehandelt hast diesem La Fortune gegenüber, der übrigens kein schlechter Soldat ist; du hast in diesem Falle gethan, was die Pflicht jedes Ehrenmannes ist — ich kenne nichts Verächtlicheres als die Angeberei, selbst in solcher Lage; was mir aber die Hauptsache ist und was ich vor allem schätze, ist die würdige Haltung, die du bewahrt hast angesichts der schmerzlichen und unverdienten Züchtigung, welche ich dir habe zusprechen müssen. Wiewohl du dich davon befreien konntest, hast du dich ohne Widerspruch gefügt und dadurch einen Beweis von ebensoviel Mut wie Einsicht gegeben; du begriffst, daß die Strafe, welche ich unverdientermaßen über dich verhängte, mir durch die unbeugsamen Vorschriften der Disziplin geboten war. Ein anderer wie du hätte glauben können, daß ich gegen ihn erbittert sei, weil er es abgeschlagen, in meinen Dienst zu treten —“.

„Seien Sie überzeugt, Herr Oberst“, stammelte Naul, ihn unterbrechend; aber jener fuhr unbeirrt fort: „Ich achte deine Bedenken, und ich begreife recht gut, ohne weitere Erklärung, daß ein ehrliebender Jüngling, wie du, die Livree des Königs oder, besser gesagt, Frankreichs derjenigen vorzieht, welche ich ihm bieten konnte. Ein Soldat kann jedoch seinen Vorgesetzten auch außerhalb des Regiments dienen, ohne darum sein militärisches Empfinden preiszugeben.“

„Ich würde überglücklich sein“, erwiderte der junge Mann mit fester Stimme, „wenn Sie mich zu irgend etwas brauchbar fänden, und ich bitte Sie, über mich nach Belieben zu verfügen.“